

*Arbeitsbeziehungen, Sozialprotest und Gewalt in den Werft- und Hafnarbeitermilieus
diesseits und jenseits der italienisch-jugoslawischen Grenze im Kalten Krieg*

Das Projekt untersucht in vergleichender Perspektive die Werft- und Hafnarbeitermilieus in den Städten Triest und Monfalcone (Italien), Koper und Piran (Jugoslawien/Slowenien) sowie Rijeka (Jugoslawien/Kroatien) im Kalten Krieg. Ein Ziel ist es, Potenziale für eine erneuerte Geschichte der Arbeit und der Arbeiterbewegungen zu eröffnen. Der italienisch-jugoslawische Grenzraum war bis in die 1970er Jahre durch eine zunächst virulente, später zumindest noch formal ungeklärte Grenzfrage charakterisiert, sowie von zwei starken, aber konträren kommunistischen Ideologien (die titoistische jugoslawische und die stalinistisch orientierte italienische), und bietet nicht zuletzt durch seine Multiethnizität ein geeignetes Spielfeld für die Verflechtungsgeschichte. Die vergleichende Mikrostudie von Arbeitermilieus auf beiden Seiten der Grenze untersucht den Arbeitsplatz als Ort sozialen und politischen Lebens und Engagements, mit dem Ziel, die transformatorischen Prozesse der italienischen und jugoslawischen Gesellschaft an deren jeweiligen geographischen Rändern sichtbar zu machen, und dadurch nicht zuletzt die Konzepte Demokratie und Diktatur methodisch in Beziehung zueinander zu setzen. Momente der Gewalt - Sozialproteste, Streiks und generell als Habitus von Arbeitsbeziehungen - dienen als Brennglas für die Interpretation legitimatorischer und ideologischer Diskurse und Agenden auf beiden Seiten der Grenze. Artikulationen im Sinne der Arbeiterselbstverwaltung sowie zu Konzepten wie Gerechtigkeit, Gleichheit, Solidarität sowie allgemeiner zu Visionen einer guten Gesellschaft stehen der ausgeübten oder angedrohten physischen Gewalt gegenüber, in ihren strukturierten wie individuellen, organisierten wie spontanen Formen.